IHR ANDENKEN ZUM SEGEN.

TRAUERREDE,

GEHALTEN AN DER BAHRE DER SELIG

VERSTORBENEN FRAU

BETTY SALOMONSSON,

geb. HIRSCH,

AM 7. JANUAR 1861

VON

D:r L. LEWYSOHN,
Rabbiner der israelitischen Gemeinde zu Stockholm.

STOCKHOLM,
GEDRUCKT BEI ISAAC MARCUS,
1861.

Text.

אנוש כחציר ימיו כציץ השדה כן יציץ: כי רוח עברה־בו ואיננו
ולא יכירנו עוד מקומו: וחסד ה׳ מעולם ועד עולם על יראיו
וצדקתו לבני בנים:

"Des Menschen Leben gleicht dem Grase; es blüht wie
"die Blume des Feldes: ein Sturm fährt über sie dahin
"— sie ist nicht mehr, kaum kennt man ihre Stelle noch;
"und doch waltet die Liebe Gottes von Ewigkeit zu
"Ewigkeit über die, welche ihn fürchten und seine Huld
"wird den Kindeskindern zu Theil." (Psalm. 103, 15—17).

Meine andächtigen und geliebten Zuhörer! Sehet hierher auf diese Decke, sie ist nicht grüngefärbt wie das Gras des Feldes, sie ist nicht farbenreich wie die Blume auf der Flur, aber sie bedeckt eine der köstlichsten Blumen des Menschenlebens, eine der edelsten Frauen, eine der frömmsten, vollkommensten, gottliebenden und gottgeliebten Israelitinnen: unter ihr ruht die entseelte Hülle der Frau **Betty Salomonsson**! — Ach, was wir zu denken schon fürchteten, was wir auszusprechen kaum wagten, was wir aber schmerzlich ahnten und mit Bangigkeit erwarteten, es ist eingetroffen, der Tod dieser braven, dieser ausgezeichneten Frau.

Es sind hier nicht die Kinder allein, welche ihre mit allen Tugenden begabte Mutter beweinen, es sind hier nicht die Geschwister, die Verwandten allein, welche

dieses theure und herrliche Glied ihres Familienkreises betraueren: unsere Versammlung ist es, unsere ganze Gemeinde, welche diesen Verlust beklagt. Sie sieht in den Staub fallen, in das Grab sinken die Krone edelster Frauenwürde, das Diadem wahrhaftester Frömmigkeit, den Schmuck aufrichtigster Menschenliebe, die Zierde wahrer, ächter, wirklicher Wohlthätigkeit. — Alle, Alle trauren wir, als verlören wir eine eigne Schwester, als raube der Tod uns Allen ein theures Glied unserer eigenen Familie.

Ihr erwartet wohl nicht von mir, dass ich umständlich über den Verlust spreche, welchen der Tod dieser Frau den Kindern und Enkeln, den Geschwistern und Verwandten, den Freunden und Bekannten, allen, allen Gliedern unserer Versammlung bereitete; wie könntet Ihr dies auch erwarten? Der Stoff ist allzugross, der Inhalt unerschöpflich und die gewöhnliche Dauer einer Trauerrede viel zu kurz hierfür; Ihr brauchet es auch nicht zu erwarten, denn lebendiger kann das Wort nicht sein als das lebhafte Gefühl des Schmerzes, das wir Alle hier empfinden; aber als Diener der Religion, als Lehrer des Glaubens muss ich einen Punkt hervorheben, die Frage: Was verliert die Religion durch den Tod dieser ausgezeichneten Israelitin? חבל על דאבדין ולא משתכחי "Wehe über die, welche wir verloren haben und nicht mehr wieder finden! (Sanhedrin 111, a) ruft wehmüthig schmerzlich der Genius des Glaubens, hier ist ein unersätzlicher Verlust! Der Sturm fuhr über sie dahin, sie ist nicht mehr, ולא יכירנו עוד מקומו kaum kennt man ihre Stätte mehr; gehet hin ins Gotteshaus, Ihr findet ihre Stelle leer, gehet hin an's Krankenbett, Ihr vernehmet ihre tröstende Stimme nicht mehr, gehet hin in die Wohnung der Armen, Ihr sehet ihre lindernde, helfende Hand nicht mehr, ja bald werdet Ihr in ihr eignes Haus kommen, aber Ihr werdet sie nicht wieder sehen, diese in Freundlichkeit gehüllte, diese theilgebende, theilneh-

mende, diese mit allen Tugenden der Häuslichkeit und der Frömmigkeit geschmückte Frau. — So klagt die Religion, und wir — wir empfinden nur die traurige Wahrheit dieser Klage; wir fühlen es: פנה זיוה פנה הודה פנה הדרה, dass unsere Gemeinde hier einen grossen, einen beträchtlichen Theil ihres Schmuckes, ihrer Zierde, ihres Glanzes verloren.

Lassen wir es bei diesem Gefühle, bei dieser Empfindung; eine solche Todte ehrt ehrfurchtsvolles Schweigen mehr denn lautes Klagen; wenden wir uns vielmehr zum zweiten Theile unseres Textes: וחסד ה׳ מעולם ועד עולם על יראיו "Gottes Liebe waltet durch alle Ewigkeit über die, welche ihn fürchten", über sie, die ihn fürchtete. Ist sie zu betrauren? Nimmermehr! Sie ist nicht gestorben, צדיקים במיתתם קרואים חיים, die Frommen sterben niemals (Berachot 18, a); ich gebe zu, dass die edlen Züge ihres Antlitzes bald zerstört werden, dass ihre Hülle in Staub zerfällt, dass ihr Körper gestorben ist; doch ihr besseres Wesen, ihr trefflicher Geist, ihre herrliche Seele, sie sind nicht gestorben; sie hat zu göttlich auf Erden gelebt, als dass sie menschlich dort sterben sollte; nein, sie lebt ewig, sie lebt warhaft selig.

Wie hat sie hier gestrebt und gewirkt? Erwartet Ihr vielleicht hier eine umständliche Darstellung von mir? Armes Wort! Vermesse dich nicht ihr Lob zu begränzen, wenn du nicht vermagst die Klage zu erschöpfen; ich will sie nicht loben, aber ויהללוה בשערים מעשיה "ihre Thaten sollen sie loben" (Spr. Sal. 31, 31); lasset mich nur einige wenige Züge aus ihrem Leben einfach, aber wahr mittheilen, sammeln wir einige Blüthen und Blumen auf der reichen Flur ihres Daseins, und vir werden sehen, welch' herrliche Lebenspflanze der Todessturm hier gebrochen.

Früh verwittwet, lebte sie mit doppelter Hingebung ihren Kindern; dreissig Jahre trug sie das Gewand des vereinsamten Wittwenstandes, die Zeit stumpfte ihr Herz

für flüchtige Erdenfreuden ab, aber nicht ihr Mutterherz für die Liebe zu ihren Kindern; sie kannte nur einen Kummer: das Weh, nur eine Freude: das Wohl ihrer Kinder und Enkel und öfter entzog sie sich der eigenen nöthigen Pflege, um sich der Pflege ihrer Kinder und Enkel zu widmen.

Sie war auch eine Mutter der Armen. Sie gab ohne zu fragen: "wem?", sie spendete ohne zu wissen, wie oft und wie viel; ihr letztes Wort an einen ihrer Söhne war — wie mir erzählt wurde — "vergiss mir meine Armen nicht!"; ihre letzte Handlung var — wie ich ebenfalls erzählen hörte — das Einsammeln von Geld von ihren Besuchenden, das für die Armen bestimmt wurde; o gottseliges Wirken, du musst, musst der himmlischen Seligkeit theilhaft werden!

Auch den Kleinen, den Kindern der Mädchenschule war sie eine mütterlich liebende Vorsteherin. Sie besuchte öfter während des Unterrichts die Schule und ermahnte hier und ermunterte dort, aber stets mit unveränderlicher Freundlichkeit, mit unveränderlicher Leutseligkeit.

Wann und wo sie die Bekannten mit ihrem Besuche erfreute, immer erschien sie wie eine theilnehmende Freundin, ich möchte sagen: wie eine verwandte Seele; selbst Fremde, welche nur kurze Zeit das Glück ihrer Bekanntschaft besassen, fühlten sich zu ihr hingezogen, empfanden die innigste Hochachtung vor ihr, ihr Wort erquickte, ihr Kommen und Gehen war gesegnet; und das wisset ja Ihr Alle, wie gottesfürchtig, wie gottergeben war sie! Das Geschick hatte sie leider mit manchem Weh hart heimgesucht, aber kein murrendes Wort kam über ihre Lippe, keine Klage aus ihrem Munde. — Ja, Geliebten, sie ist nicht todt, nicht bloss dort, auch hier nicht ist ihr geistiges Leben todt וצדקתו לבני בנים, wie unser Text schliesst, sie vererbt das Wolhthun Gottes auch ihren Nachkommen, ihren Kindeskindern; Nachkommen einer solchen Mutter, einer solchen Frau müssen

selber gottgefällig, gotteswürdig werden. — Dieses muss Ihr Trost sein, meine Freunde, die Sie trauerend als Söhne hier verweilen, Ihre Mutter wird Ihnen genommen, doch ברכה, wie sie hiess, ihr Segen bleibt Ihnen unbenommen, danken Sie Gott eine solche Mutter gehabt zu haben, deren gesegneten Namen Sie ererben. Dieses muss unser Aller Trost sein כי שם צוה ד' את הברכה חיים עד העולם (Psalm. 123, 3), dass der himmlische, liebende Vater dorthin entbietet die Segenvolle, dorthin zum ewigen Leben; sie kehrt zu dem heim, dem tausend Jahre ein Tag sind, dem aber auch ein Tag tausend Jahre ist, ein Tag der Tugend und der Frömmigkeit, ein Tag der Gottes- und der Menschenliebe, und wie erst dieses ganze tugendgeübte Leben dieser Frau! Ja ihr ist wohl, doch wir — wir müssen nur von Gott erflehen, dass noch viele solcher Frauen in Israel, noch viele solcher Frauen in unserer Gemeinde erstehen mögen, dass sie als Muster vahrhafter Religiösität, als Vorbild wahrhafter Menschenliebe dienen könnten.

Und so nimm, theure Verblichene, unser letztes Abschiedswort hin: Du lässest uns Kummer und Schmerz zurück, nimmst aber unsere Achtung, unsere Verehrung mit Dir; wir, die Dich kannten, unsere Kinder, die Dich nennen hörten, wir Alle werden stets die innigste Hochachtung empfinden, wenn wir Deinen theuren, unvergesslichen Namen aussprechen werden, und so תנצבה ותזכה לעלות בתחיית המתים עם כל שארי צדיקי עולם Deine Seele sei eingeflochten im Bunde ewigen Lebens, Deine Asche ruhe friedlich hier im Grabe, Dein Geist ruhe selig dort im Himmel bis dereinst zum Tage der Auferstehung, wo der Tod selber ein Ende nimmt, und die Gotteshand jegliche Thräne vom Menschenantlitze trocknet, dort im Reiche des Lichts und des ewigen Lebens.

Amen!

Nekrolog.

Der Tod der Hingeschiedenen, an deren Bahre vorstehende Rede gehalten wurde, hat im seltenen Grade die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen. Sie gehörte zu d e n Sterblichen, welche unangefeindet durchs Leben gehen und die Segnungen ihrer Mitmenschen mit ins Grab nehmen. Leider blieb sie vom Geschicke nicht unangefeindet! Geboren hierselbst den 16. Juli 1804, verlebte Sie ihre Jugend und ihren Mädchenstand glücklich im Kreise ihrer gebildeten und zahlreichen Familie; Im Jahre 1825 verehelichte sie sich mit Herrn *Abraham Salomonsson* und lebte gleich glücklich als Gattin und Mutter; doch schon am 18. December 1831 beraubte sie der Tod ihres Gatten und seitdem lebte sie im freudenlosen Wittwenstande, die einzige Freude in der Erziehung ihrer drei leiblichen und in der Unterstützung ihrer zahlreicheren Kinder: der Armen findend. — Neben dem Reichthum an Menchenliebe besass sie von Jugend auf eine bewunderte körperliche Anmuth, die nur von der Schönheit ihrer Seele übertroffen wurde. — Ein sechzehn wöchentliches Leiden beschloss ihr edles Leben. Sie starb den 5. Januar 1861 (= כג טבת תרכא). Ihr Andenken zum Segen!

———⁓⁓———